

Erstein Dienstag,
Dienstag, Samstag
und Sonntag
in der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Rat.
Beilagspreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
Mk. 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 1/2spaltige Zeile
oder deren Raum.
Erwerbbar
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 137.

Man abonniert außerhalb auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 6. September

Belanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

(Antrag auf der Beschworenenliste des Schwurgerichts Tübingen pro
III. Quartal 1900.) Karl Eugen Mayer Privatier von Wildbad;
Karl Lehmann, Privatier v. Döbel; Friedrich Schmid Kfm. v. Nagold;
Ewald Müller, Priv. v. Altensteig; Lud. Seeger, Fabrik. v. Röhren; Joh.
Blasie, Bauer u. Gem.-Knt v. Hornberg; Theob. Weidmaier, Schmied
u. Gem.-Knt v. Gillingen; Fr. Kalmbach, Gemeindepfleger v. Alten-
steig-Dorf.

In den Ruhestand versetzt wurde seinem Ansuchen gemäß der
hochw. Minister Herr Graf v. Arnim-Platen in Neuenbürg; verlesen
wurde denselben der Titel und Rang eines Oberforstrats.

Uebertragen wurde die erledigte Hauptlehrstelle an der
Elementarschule in Stuttgart dem Reallehrer Walz in Wildbad unter Be-
stätigung seines bisherigen Titels und Rangs.

Tagespolitik.

Wir stehen wieder an einem Wendepunkt unseres Wirt-
schaftslebens. Es geht nicht mehr aufwärts, sondern auf
vielen Wegen zurück. Aus einer ganzen Reihe von Betriebs-
zweigen kommen ungünstige Nachrichten, so daß man leider
eine allgemeine Geschäftskrise ins Auge fassen muß. Das
Textilgewerbe hat den Anfang gemacht. Der Bedarf des
Auslands hat nachgelassen, auch im Inland ist der Absatz
geringer geworden. Viele Webereien haben deshalb den
Betrieb eingestellt und Arbeiter entlassen. Durch den Abzug
Beschäftigungsloser werden teure Wohnungen leer und viele
Geschäfte, welche an Arbeiter verkaufen, kommen in eine
üble Lage. Wie in den Webereien ist es in den Spinnereien.
Die Kammgarnspinnereien haben ihre Erzeugung auf ein
Drittel eingeschränkt. Und so ist es nicht nur in Deutschland,
sondern auch im Ausland. In Frankreich ist es zu einem
ähnlichen Baumwollkrisis gekommen, 13 Baumwollfirmen
sind bankrott. Die Schulden betragen 25 Mill. Franken.
Im deutschen Posamentengewerbe kann die Lage kaum noch
schlechter werden als sie ist. In den kleineren Betrieben
wird die Arbeit ganz, in anderen ist sie erheblich beschränkt,
im Erzgebirge sind zahlreiche Posamentenarbeiter brotlos.
In den Kohlenbergwerken läßt das Geschäft noch immer
sehr flott, aber wenn es mit der Industrie so fort geht,
wird der Kohlenbedarf bald nachlassen und die Bergwerke
werden froh sein, wenn sie ihre Erzeugnisse wieder zu erträg-
lichen Preisen absetzen. Auch in der Eisenindustrie machen
sich die Zeichen der Krise bereits bemerkbar. Ein Rückgang
zeigt sich fast überall. Die Zeit der Eisennot ist vorüber.
Die Walzwerke besitzen zum Teil bereits große Lager. Viele
haben den Betrieb beschränkt und können sich nur mit Mühe
des ausländischen Wettbewerbs erwehren, der heute auf dem
deutschen Markt den Absatz sucht, den er im eigenen Lande
nicht mehr findet. Auch Kohleisen wird weit weniger als
vor einigen Monaten gekauft. Die Stahlwerke besitzen
große Vorräte; Betriebsbeschränkungen, Arbeiterentlassungen
und Lohnherabsetzungen sind auch auf diesem Gebiet des
deutschen Erwerbslebens heute nicht selten. Manche Werke
sind allerdings noch durch Marine- und Eisenbahnbautage
lebhafte beschäftigt, doch im allgemeinen ist die Lage der
Eisenindustrie eine schwierige geworden.

Ein Entrüstungssturm durchbraust Italien. Überall
werden Protestversammlungen abgehalten und die Mehrzahl
der Zeitungen ist voll von Erbitterung und Beschuldigungen,
und alles das richtet sich gegen den Vatikan. Dieser hat
sich beim Tode und Begräbnisse des Königs Humbert unerbittlich
gezeigt. Das Gebet, das die Königinwitwe verfaßte, wurde vom
Papste zurückgewiesen, es durfte nicht in den Kirchen gebetet wer-
den. Die Gläubigen durften nicht für den Ermordeten bitten und
beten. Am meisten wird der Staatssekretär Kardinal Rampolla
beschuldigt, weil er das Haupt der Unversöhnlichen sei. Er
ist es, der den Papst über bezat.

In Frankreich veröffentlicht der frühere Minister der
auswärtigen Angelegenheiten, Hanotaux, in der Petit
Gazette einen Artikel über die chinesischen Wirren, der in
folgendem Vorschlag gipfelt: „Die jetzt beizulebenden Gesandten
sollen zu einer Beratung zusammenzutreten und sich über ein
Programm einigen zur Wiederherstellung der Ruhe, zur
Herstellung der Ordnung und, wenn das angängig erschiene,
zur Herbeiführung einer Neuorganisation Chinas. Können man
sich darüber nicht einigen, dann, so sagt Hanotaux, „ist
jemand unterwegs, der gerade rechtzeitig ankommen wird,
um die Gesandten zu ersetzen: Graf Waldersee; und die
Mächte werden dann unter seiner Führung eine große
Eroberung vorzunehmen haben.“ Als Ansicht eines früheren
Ministers des Auswärtigen ist diese Äußerung nicht ohne
Interesse.

Die Absicht Russlands, seine Truppen wieder aus
Peking zurückzuführen, ist allen Mächten überraschend ge-
kommen. Die fremdenfeindliche Bewegung ist noch nicht
unterdrückt, es sind noch keinerlei Friedens-Unterhandlungen
in Gange, die Lage ist noch ebenso verworren wie zu An-

fang. Was beabsichtigt nun Russland? Es wird behauptet
es möchte den Krieg beenden, noch ehe Graf Waldersee an-
komme. Greife dieser ein, so werde es eine peinlich genaue
Auseinanderlegung mit China und eine gewissenhafte Fest-
setzung der Ansprüche der Mächte geben. Dabei werde
jedem der Verbündeten genau das Seine zugeteilt werden.
Das aber liegt nicht im russischen Sinne. Russland möchte
allein die ausschlaggebende und China beherrschende Macht
bleiben. Und weiter wünscht Russland für die allernächste
Zeit schon den unbestrittenen Besitz der fast 1 Million
Quadratkilometer großen Mandchurie. Daß ihm diese Kurzer-
hand bei einer Auseinandersetzung mit China von den Ver-
bündeten zugeteilt werde, ist von vornherein ausgeschlossen.
Also sucht Russland jetzt eine kurze Regelung der Dinge,
eine oberflächliche Vereinbarung mit China, bei der die
Verbündeten kurzerhand abgewoben werden und Fragen
von der Bedeutung des Besitzes der Mandchurie nicht in
Betracht kommen, und wenn die Verbündeten abgezogen
sind, dann wird Russland seinen Mandchurienkrieg ruhig
weiterführen, es wird keine Militärposten vermindern, es wird
immer mehr Truppen heranziehen, es wird die Eisenbahn-
linien zu militärischen Zwecken weiter ausbauen und bald
darauf wird es das ganze große Mandchurie-Gebiet einfach
als seine Interessensphäre, als seinen unbestreitbaren Besitz
reklamieren und sein Einfluß wird der allein maßgebende
in China sein. Besser als jeder andere Staat weiß Rus-
land im Stillen seinen Besitz zu vergrößern.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 5. Sept. In der am nächsten Sonn-
tag im „Anker“ stattfindenden Gewerbevereinsversammlung
wird die Wahl der Mitglieder und der Ehrenmitglieder der
Handwerkskammer vor sich gehen. Wie bekannt sind die
Handwerkskammern berufen, die Interessen des Handwerker-
standes zu vertreten, ähnlich wie die Handelskammern des
Landes das Wohl des Handelsstandes zu fördern sich be-
strengen. Eine rege Teilnahme an der Wahl erscheint
dringend geboten und können Handwerker, welche noch im
Laufe der Woche dem Gewerbeverein beitreten, sich an der
Wahlhandlung beteiligen. — Gestern abend erstrahlte die
obere Mühle von Hrn. Faust erstmals in elektrischem Licht.
12 Lampen erleuchteten das Anwesen, von welchem aus die
Stadt mit elektrischem Licht und Kraft versorgt wird, nahezu
taghell.

* Altensteig, 5. September. In schwere Betrübnis
wurde gestern nachmittag die Familie des Glasermeisters
Rapp verlegt. Dessen 6jähriger Knabe schaukelte sich auf der
unter einem geladenen Wagen befindlichen Britsche in der
Rosenstraße, gemeinsam mit andern Kindern. Während nun,
wie uns erzählt wird, beim Einspannen der Pferde sich ver-
schiedene Kinder entfernten, blieb der Knabe auf der Britsche
sitzend und schaukelte unbemerkt von dem Pferdelecker, weiter.
Erst als die Pferde angingen, wollte er herabspringen, das
bedauernde Kind geriet aber unter ein Rad des Wagens,
wurde der Länge nach überfahren und so schwer verletzt,
daß es noch gestern abend 10 Uhr seinen Geist aufgab.
Der bedauernde Familie wendet sich die allgemeinste
Teilnahme zu.

* n. Verneck, 4. Sept. Am letzten Sonntag nach-
mittag wurde hier zur Erinnerung an das große Ereignis
von Sedan am 2. Sept. 1870 ein hübsches Kinderfest ver-
anstaltet. Freiwillige Gaben der anwesenden Glieder unserer
adeligen Gutsheerrschaft sowie der Lustgäste, ermöglichten
es, den Kindern allerlei Feiern und sonstige Ge-
schehnisse zukommen zu lassen. In verschiedenen Ansprachen
wurden Kinder und Erwachsene an die große Bedeutung
des Tages von Sedan für das Entstehen des neuen deutschen
Reiches erinnert. Ehrwürdige Spiele der Kinder, gemeinsame
patriotische Gesänge und ansprechende Weisen der Altensteiger
Stadtmusik verschönten die Festlichkeit. Abends 8 Uhr wurde
beim Pavillon auf dem Malakopf ein hübsches Feuerwerk
abgebrannt. — Heute verließ der größte Teil der Lust-
gäste unser Städtchen. Seit beinahe einem Vierteljahr
waren ununterbrochen Gäste hier, denen der Aufenthalt in
unserem reizenden Thal ein sehr angenehmer geworden war.

* Nagold, 2. Septbr. Heute wurde hier das Be-
zirksmissionsfest abgehalten. Missionar Huppenbauer be-
richtete über Kamerun. Durch Delan Römer wurden
zwei Missionszöglinge, Gutkunst von Nagold und Neule
von Egenhausen, ordiniert. Der erste geht nach Australien,
der andere nach Kamerun. Der Bezirk lieferte im letzten
Jahre rund 6500 Mk. nach Basel.

* n. von der oberen Nagold, 3. Sept. Am
gestrigen Tage feierten die Militärvereine Erggrube und
Göttelfingen den Sedanstag gemeinsam in der Kropfmühle.
Dazu hatten sich die Mitglieder zahlreich eingefunden. Der
Schriftführer des Vereins Göttelfingen, Anstaltslehrer Böhmle,

wies auf die Bedeutung des Tages hin und brachte ein
Hoch auf Kaiser und König aus. Ein zweiter Redner, der
Schriftführer des Militärvereins Erggrube, Schullehrer Fromm,
feierte die anwesenden Veteranen. Humoristische Vorträge
wechselten hierauf mit patriotischen Gesängen ab. Ein zu-
fälliger anwesender Herr, Pfeifle aus Egenhausen, erfreute uns
mit einigen Solovorträgen. Am Abend trennten sich die
Kameraden mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag erlebt
zu haben.

* Freudenstadt, 31. August. Das Bahnprojekt
Freudenstadt—Holzgrofenweiler scheint seiner Verwirklichung
einen Schritt näher zu kommen. In vorgestriger Sitzung
haben sich auch die hiesigen bürgerlichen Kollegien mit dieser
Frage beschäftigt und einstimmig beschloffen, Grund und
Boden zum Bahnhofs- und zur Bahnhofsstraße selbst unentgeltlich
abzutreten, sowie einen einmaligen Beitrag von 20,000 Mk.
zu den Baukosten zu leisten. Wenn die anderen in Betracht
kommenden Gemeinden dem Beispiele Freudenstadts folgen,
so dürften dem Bau wenig Hindernisse mehr im Wege
sein. (R. Tgl.)

* Freudenstadt, 3. Sept. Bei der am letzten
Freitag abgehaltenen Ortsvorsteherwahl in Reinerzau ist
Generalmajor von Ruoff von Stuttgart, welcher die Absicht
hat, sich dort niederzulassen, mit 25 von 45 abgegebenen
Stimmen gewählt worden.

* In Wildbad ist am 30. August eine beim Win-
hof gelegene, der Stadtgemeinde gehörige, mit etwa 60 Jtr.
Heu gefüllte Scheuer abgebrannt. Das Feuer ist durch
einen Knaben herbeigeführt worden, der das Heu in der
Scheuer mit einem Fährholz in Brand setzte. Drei in der
Scheuer befindliche Kinder konnten den Flammen noch
entziffen werden.

* Kottweil, 1. Sept. Freiherr v. Münch wurde
heute in die Klinik nach Tübingen verbracht, um dort am
Montag von dem Richter dem schwer verwundeten Knecht
Blatt gegenübergestellt zu werden. Nach beendigtem Ver-
hör kommt v. Münch in das hiesige Untersuchungsgefängnis
zurück. v. Münch, der eine andere Art des Transportes
selbst nicht wünschte, wurde von einem Landjäger auf den
Bahnhof gebracht und legte den Weg zu Fuß zurück, stieg
auch in den ab Tübingen gehenden allgemeinen Gefangenen-
wagen als Transportgefangener ein.

* Stuttgart, 3. Sept. In Mössingen bei Tübingen
sind 7 Häuser abgebrannt.

* Stuttgart, 4. Sept. Bei der heutigen Eröffnung
der Hauptversammlung des deutschen Apothekervereins hielt
der Minister v. Bischof eine Begrüßungsansprache. Er kam
dabei auch auf die Ablösung der Apotheken zu sprechen und
betonte unter dem Beifall der Versammlung, daß die württem-
bergische Regierung, wenn überhaupt, nur unter entsprechender
Schadloshaltung der Besitzer einer Ablösung zustimmen könne.

* Der „Frl. Jg.“ schreibt man aus Württemberg
über die Qualitäts-Unterschiede von Weizen: „Es bestehen
allerdings große Unterschiede in den Weizenbeschafftheiten,
aber nicht nur das Ausland hat gute Beschafftheiten, son-
dern auch Deutschland. Die Unterschiede können mit Wein
und mit Most verglichen werden; die stark leberhaltigen
Auslandweizen gleichen dem starken Süddeutschen, unser
süddeutscher Weizen dem Rheinwein, die mittel- und nord-
deutschen Scheriff-Weizen dem Most vergleichbar.
Man kann man aus Süddeutschland und Most wohl der Rechnung
nach einen Wein von Rheinweinstärke zusammenmischen (sogar
aus Weingeist, Wasser, Säure und Bouquet), aber Rhein-
wein wird's doch nicht. So ist's auch mit Mehl aus ver-
schiedenen Getreidesorten. Eine Mischung aus strobig boden-
dem, starklebrigem Auslandweizenmehl und beigemischtem
Scheriff-Weizenmehl erreicht an Wohlgeschmack und Be-
schaffenheit nicht das Mehl aus unserem süddeutschen Ge-
treide; dies beweisen wieder unsere beiden letzten guten
Euten. Bei geringen Euten ist so Zusatz von etwas stark
klebrigem Weizen angezeigt, wie bei geringem Herbst der
Vorschnitt mit Süddeutschland; aber wie uns reiner deutscher
Wein immer wieder am besten schmeckt und bekommt, so
auch Gebäck aus unserem süddeutschen Getreide.“

* Ebingen, 3. Sept. Abscheuliche Grabstündungen
wurden auf dem hiesigen Kirchhof verübt. In der Nacht
von gestern auf heute wurde eine große Anzahl von Grab-
steinen umgeworfen und beschädigt, sowie zahlreiche Grab-
pflanzungen vernichtet. Die Täter, welche über die Mauer
steigen mußten, haben sich die schönsten Grabsteine heraus-
geholt, im Ganzen etwa 25! Grabsteine, die über 1000 Mk.
gefordert haben, sind vollständig verborben. Die Aufregung,
die hier herrscht, läßt sich denken. Wie man hört, sind
bereits drei Verhaftungen erfolgt. Im Ganzen sollen an
dem Frevel sieben Personen beteiligt sein, deren Namen
hoffentlich bald an den Pranger gelangen.

* Ulm, 1. Sept. Auf der gegenwärtig 109 Register

zählenden Orgel im Münster, einer der größten und vollkommensten in Europa, wird von heute ab von Organist Karl Beringer ein ständiger Cyklus historischer Konzerte veranstaltet. Zum Vortrag gelangen in historischer Folge Werke von Palestrina an bis zur Neuzeit. Diesen Konzerten, zu denen ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, bringt man in hiesigen und auswärtigen musikalischen Kreisen lebhaftes Interesse entgegen.

* Ulm, 4. Sept. Das hiesige Hauptpostamt befindet sich seit gestern mittag in großer Aufregung. Einem Postbeamten fehlt ein Geldbrief mit mehreren tausend Mark Inhalt.

* (Verschiedenes.) In Dürwangen brachte der bei Sägmüller Strobel beschäftigte 53 Jahre alte Jakob Schuler beim Anschlag eines Klozes, als die Säge plötzlich in Gang kam, seine rechte Hand derart in die Säge, daß ihm dieselbe nach seiner sofortigen Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus in Balingen durch den Oberamtsarzt am gleichen Tage vollends abgenommen werden mußte. — Ein düsteres Geheimnis scheint sich nun in Siegen o. Br. aufzuklären. Am 9. Juni 1896, früh 6 Uhr, wurde dortselbst die Leiche des Nachtwächters Wigglinger aus der Brenz gezogen. Der Unglückliche, ein schwächlicher, kleiner Mann, hatte nach Mitternacht in der ziemlich einsamen Gegend vor dem Spitalthor einen Holzdieb auf frischer That ertappt und scheint von diesem ins Wasser geworfen worden zu sein. Rechtliche Fußspuren am Ufer ließen darauf schließen, daß sich Wigglinger verzweifelt zur Wehr gesetzt hatte. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung brachte damals kein Licht in die dunkle Angelegenheit. Kürzlich übernachtete nun in Stengen die Tochter eines herumziehenden Geschirrhändlers. Dieselbe hatte sich mit ihrem Vater entzweit und erklärte, daß ihr Vater nicht mehr komme, da er vor einigen Jahren einen Nachtwächter in die Brenz geworfen habe. Untersuchung ist nun aufs Neue eingeleitet.

— In Bellingen wurde die Frau des Fuhrmanns St. Bruckacher von einem Insekt in die Hand gestochen. Anfangs schenkte sie der Sache keine weitere Beachtung. Nun ist die bedauernswerte Frau Freitag früh infolge Blutvergiftung unter den größten Schmerzen gestorben. — In Biberach wurde am letzten Markttage ein 19jähriges Mädchen verhaftet, das in einem Laden zehn Zweimarkstücke gestohlen hat. — Wie die Reklame gegenwärtig betrieben wird, zeigt eine Radfahrerguppe, bestehend aus 1 Herrn und 4 jungen Damen, welche letzthin die Stadt Aalen passierten. Der Führer der Gruppe machte sich durch eine vorn am Zweirad angebrachte schwarzweisse Flagge mit der Aufschrift: „Deutsche Einheitsfahne“ bemerkbar. Die Fahrt erfolgte in langsamem Tempo und erregte großes Aufsehen. — In Stuttgart ist die Lohnbewegung im Buchbindergewerbe ohne Ausfluß beendet. Die vom Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Dr. Siegle, zwischen beiden Parteien geführten Verhandlungen endeten im wesentlichen mit Annahme der Arbeiterforderungen. — Auf einer Sägmühle in Mittelhail geriet ein an der Kreisstraße beschäftigter Sägerlehrling, als er dieselbe mit der vorgeschriebenen Schuttkappe bedecken wollte, mit der linken Hand in die noch in Bewegung befindliche Säge. Dieselbe riß ihm das Fleisch aus dem Handballen und zerfetzte ihm eine Sehne; er wurde sofort in das Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt überführt. — Professor Kegele von Tübingen wollte letzter Tage in Weiden (Sulz), um die Römerstraße auf dem dortigen Höhenzug festzustellen. Die 6 m breite Straße ist noch gut erhalten und zeigt sich von solider Bauart.

* Karlsruhe, 31. August. Ein kleiner Baukrach ist in der Altstadt eingetreten, nachdem die beteiligten Firmen vergeblich versucht hatten, mit ihren Gläubigern ein Arrange-

ment zu treffen. Infolge richterlicher Verfügung werden im Oktober 10 Häuser im Lotwert von 582 000 Mk. öffentlich versteigert. Von den Häusern gehören 9 den Bauunternehmern Dbert und Zoller und 1 der Baufirma Curletti und Hölle.

* Aus München wird gemeldet, daß alle Einzelstaaten aufgefordert seien, alle zur Verrechnung mit dem Reiche bestimmten, in den Postkassen verfügbaren Gelder sofort nach Berlin abzuführen. Bayern habe bereits eine Million abgeandt. Der Reichsüberschuß sei für Chinazwecke jedenfalls aufgebraucht. Die Regierung werde also im Oktober genötigt sein, den Reichstag um nachträgliche Bewilligung bereits verausgabter Gelder anzugehen.

* Was nützen die schönsten Gezege, wenn sie nicht gehandhabt werden? Die Weinpanzer werden mit schweren Strafen bedroht — aber nur bedroht und so wird die Bauscherei schwingend weiterbetrieben. Wie es unter solchen Umständen in der Pfalz aussieht, das beweist folgende Notiz in der Landauer Zeitung: „Ein neumodischer Genussartikel auf der „Kerbe“ ist das Sodawasser geworden. Früher war das Stichwort an den Kirchweihagen: wo giebt's einen guten Schoppen? Heute hört man nur: Hannes, einen halben Schoppen und ein Fläschchen Wasser! Manche Wirte verbrauchen an diesen Tagen 800—1000 Fläschchen Sodawasser zu je 15 Pf. Ob sie auch so viel Wein verkaufen? Welche Ironie auf die Pfälzer Weinkultur! Statt Rotwein verkaufen die Wirte gegohrenes Zuckerwasser, und für diesen „Plempel“ läßt man sich 40 bis 50 Pfennig per Schoppen bezahlen. Die so hergestellten Weine sind sehr alkoholfrei. Um nun den Alkohol zu dämpfen, und vorzeitiger Trunkenheit vorzubeugen, sind die Leute genötigt, den „analytischsten“ Gebirgswein mit Wasser zu vermischen. Läßt sich irgend eine habgierige Bauersfrau betrogen, die allzusetzte Milch mit Wasser zu verdünnen, so schreit die ganze Welt: Betrug, Lebensmittelverschwendung! Wo bleibt die Polizei so lange? Diese Weinpanzer treiben den Betrug im Großen und rätsonnieren über die Reklerkontrolle, als ob dadurch der Weinstock in seiner Wurzel aufgerissen würde. Wie lange läßt sich das Volk eine solche unverdächtige Ausbeutung gefallen? Darum, ihr Weingutbesitzer, gründet Winzergenossenschaften namentlich im Hinblick auf den bevorstehenden guten Herbst! Wir wollen dann den Wirten schon sagen, wo sie ihre Weine einkaufen müssen, wenn sie Gäste in ihrem Hause sehen wollen. Also fort mit der „Sodawasserkerwe“! Wir wollen kein Wasser! Wir wollen Wein, echte Gottesgabe, aus unserer sonnigen Pfalz.“

* Berlin, 3. Sept. Wie der Welt am Montag von besonderer Seite mitgeteilt wird, soll der Kaiser am Samstag bei einem Festmahl zu Offizieren geäußert haben, er werde aus keinem Fall Beking aufgeben und wenn zu diesem Zwecke alle Armeekorps mobilisiert werden müßten.

* Bremen, 3. Septbr. Die englische Entschädigung für die Beschlagnahme und Durchsuchung dreier deutscher Dampfer, die nach Südafrika bestimmt waren, ist auf 1 1/2 Millionen Mark festgesetzt und gelangt nächstens zur Auszahlung.

II Berlin, 4. Sept. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Von der aus deutschen und englischen Mitgliedern bestehenden Kommission zur Festsetzung der Entschädigungsansprüche für die Beschlagnahme deutscher Schiffe werden zugesprochen 1) Der Deutsch-Ostafrika-Linie alle Schadenersatz für die Anhaltung der Reichspostdampfer „Bundesrat“, „General“ und „Herzog“ ein Betrag von 20 000 Pf. nebst einem Zusatzbetrag von 5000 Pf. für die Schadloshaltung von Landungsinteressenten; 2) für die Aufbringung der deutschen Bark „Hans Wagner“ ein Betrag von 4437 Pf.; 3) für die Festhaltung der deutschen Bark „Marie“ ein Betrag von 126 Pf. Diese Forderungen wurden von beiden Regierungen angenommen.

* Die englische Sprache ist, man mag nun sagen

was man will, doch einmal die Weltsprache unseres Jahrhunderts. Auf den preussischen Gymnasien wird in nächster Zeit Englisch als Zwangs-Unterrichtsgegenstand eingeführt. Die Ärzte, Juristen, Theologen u. d. hürsten davon nicht weniger Nutzen haben als vom Alt-Griechischen.

II Bonn, 4. Sept. Die Katholikenversammlung sah heute einen Beschluß, wonach die wichtigste Aufgabe der Gesetzgebung darin bestehe, der bedrängten Landwirtschaft weitgehenden Schutz zu gewähren, insbesondere durch Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle in dem neuen Zolltarif.

* In Breslau sind vorzügliche Fälschungen von Hundertmarkscheinen angefallen worden. Sie sind äußerst schwer als solche zu erkennen.

* Reg., 2. Sept. Der Kalkfabrikant Joh. Reib, der sich zur Lohnzahlung von Ars aus in seine Kalksteinbrüche begeben wollte, wurde auf offener Landstraße am helllichten Tage von zwei Italienern angefallen, durch Messerstiche schwer verletzt und seiner Borschaft von 1600 Mark beraubt.

* In den Zeitungen finden sich oft Inserate vor, in welchen Darlehen zu den günstigsten Bedingungen in Aussicht gestellt werden. Personen, welche sich auf solche Offerten melden, erhalten in vielen Fällen alsbald einen Brief mit drei bis vier Mark Nachnahme zugesandt. Der Brief enthält nur ein Verzeichnis von Geldgebern und Geldinstituten aus ganz Deutschland. Für den Empfänger sind Verzeichnisse selbstredend vollständig zwecklos, da die verschiedenen Geldgeber und Geldinstitute nur bei ausreichender Sicherheit u. Darlehen bewilligen. Ferner gewähren die meisten Geldinstitute nur den in den betreffenden Orten selbst wohnenden Kredit. Alles in allem sind die drei oder vier Mark Vorschau vollständig unnütz verausgabt. Also die Tasche zu!

Ausländisches.

* Wien, 3. Sept. Infolge Auftretens der Pest in Stasgow verfügte das Handelsministerium die ärztliche Untersuchung aller direkten Frachten aus England.

* Rambouillet, 4. Sept. Der russische Botschafter Urusoff überreichte gestern nachmittag dem Präsidenten Loubet den Antreasorden mit einem Schreiben des Zaren. In einer Ansprache sagte der Gesandte, der Zar wünsche von seinen unabhänglichen Gefinnungen für die befreundete große Nation Zeugnis abzulegen. Loubet erwiderte, er sehe in dem heutigen Vorgehen den Beweis von dem Willen des Zaren, die Bande, welche beide Regierungen und beide Völker einen, noch fester zu knüpfen. Er bitte Urusoff, den Zaren zu versichern, daß die französische Regierung sich täglich bemühe, die für beide Nationen nutzbringende Einigung aufrecht zu erhalten.

* Antwerpen, 4. Sept. Der Dampfer „Stuttgart“ mit 120 aus China zurückkehrenden deutschen Soldaten, darunter 4 bei Toka verwundeten, sind heute früh 8 1/2 Uhr hier eingetroffen. Die Damen der hiesigen deutschen Kolonie hatten ein Komitee gebildet, das an die Soldaten Tabak, Sigaretten und Chocolade verteilte und den Offizieren Blumenkränze anbot. Die Ankunft der Dampfer hatte eine große Menge Reugieriger nach dem Hafen gelockt.

II Haag, 4. Sept. Die Ratifikationsurkunden der auf der Friedenskonferenz unterzeichneten Verträge und Deklarationen wurden heute hier niedergelegt. Vor der Niederlegung erklärte der Minister des Auswärtigen, daß diese Formalität den endgiltigen Abschluß der Konferenzarbeiten bilde. Er hege den Wunsch, daß die Geschichtsschreiber in Zukunft sagen mögen, daß von der Konferenz geschaffene Werk sei von Dauer und von gewaltigem Einfluß auf die Menschheit gewesen. Der Minister machte den Vorschlag, diesen Wunsch dem hochherzigen Herrscher auszusprechen, welcher die erste Anregung zur Konferenz gegeben habe. Es wurde ein entsprechendes Telegramm an den russischen Kaiser abgeandt und die Zusammenkunft geschlossen.

Leserbrief

Sprech nie Böses von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt; und wenn du es gewiß weißt, so frage dich, warum erzähle ich es?

Für's Leben.

Familienroman von G. v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Marie — Heimchen sah sie erstoun an. „Das ist doch ganz selbstverständlich“, meinte sie bescheiden. „Wozu bin ich denn da? Ich bin froh, wenn ich Ihnen etwas Unangenehmes ersparen kann.“

Sie traten in das Nebenzimmer. Hier werden, denke ich, Mama und Willy schlafen. Es ist ein gutes großes Zimmer und wir könnten es abteilen, da ist auch für Mama's Schreibtisch Platz. Gertrud und die Zwillinge wohnen nebenebei, das vierte Zimmer bleibt für die Brüder.“

„Und Du selbst?“ fragte Tante Dora mit geräuschem Vorwurf in der Stimme. „Wo sollst Du hin?“

„Ach, das ist wahr!“ rief das junge Mädchen, „ich hatte mich ganz vergessen, die Couchette in Ramos Zimmer ist noch frei, die paßt sehr gut für mich, da ich nicht groß bin.“

Tante Dora schüttelte den Kopf. „Nachdem Du den ganzen Tag umhergelaufen bist, um für alle zu sorgen? Du wirst müder als sie alle sein, mein gutes Kind. Nein, nein, das erlaube ich nicht.“ fuhr sie energisch fort. „Eine der kleinen Schwestern kann dort schlafen und Du teilst das Zimmer mit der andern und Gertrud.“

Nur ungern sagte sich Heimchen in ihrer Selbstlosigkeit dieser Anordnung. „Die beiden Insparables sind unglücklich, wenn man sie trennt“, sagte sie bedauernd, „sie hängen sehr aneinander.“

Drei Tage später war die Wohnung vollständig ein-

gerichtet, die Delbilder in den schwarzen Rahmen bedekten wenigstens teilweise die höflichen Tapeten, einige kostbare Statuen standen auf schwarzen Marmorsokeln in den Ecken, keine Spighengardinen hingen vor den Fenstern und die eleganten Möbel waren geschmackvoll zusammengestellt. Das ziemlich niedrige, einfache Zimmer sah aus, als passe es nicht recht dazu.

„Wenn es der Mutter nur nach Sinn ist“, sagte Heimchen zaghaft, als sie mit ihrer alten Freundin preisend durch die Räume ging. Sie dachte an das große, schöne Haus in der Stadt, an die vielen hohen, bequemen Zimmer in Holmstein und ihr wurde recht bange, wenn sie sie mit den fünf engen, vollgefrachten Dachstaben verglich.

Als sie den letzten Abend als Tante Doras Gast zubrachte, berechneten sie genau, was sie im besten Fall jährlich auszugeben hätten. Frau v. Brenken hatte eine Summe von einigen hundert Mark aus dem Ruin gerettet, der Umzug kostete fast so viel. Wenn Gertrud und Angel etwas verdienen, würden sie vielleicht alles bestreiten können. Das mutige junge Mädchen hoffte es zuversichtlich. Sie hatte ja keine Ahnung, wie viel unvorhergesehene Ausgaben sich einstellten, wie teuer die Lebensmittel sind und daß es fast unmöglich ist, eine so große Familie mit einem so kleinen Einkommen zu unterhalten.

Tante Dora wußte es besser. Sie hatte früh auf eigenen Füßen gestanden und noch für ihre alte Mutter sorgen müssen. Aber sie mochte ihrem Liebling nicht schon jetzt, ehe der Kampf um das tägliche Brot begonnen hatte, den frischen Mut rauben.

„Armes Kind“, murmelte sie, als Heimchen schon fest und süß den Schlaf der Jugend schlief. „Armes Kind, Du bist so jung und zart, nicht gewohnt, zu dörben und jeden Groschen zu sparen. Es ruht viel auf Deinen Schultern, mir ist bange um Dich, um Euch alle. Werdet Ihr verzichten lernen auf alles, was das Leben verschönt? Es ist

nicht leicht und die Kraft wird frühzeitig gebrochen, wenn zahllose kleine und große Sorgen das Herz bedrücken.“

Sie beugte sich liebevoll über die blonde Schlaferin, die sie gasklich bei sich aufgenommen hatte und küßte ihre reine Stirn. „Gott segne Dich, mein Heimchen“, sagte sie leise und bewegt. „Er siehe Dir und den Deinen bei in den Euch so ungewohnten veränderten Verhältnissen, in dem mühevollen Ringen und Erwerben, in den Freischlägen, Demütigungen und Enttäuschungen, die nicht ausbleiben können, wenn es heißt „arbeiten, um nicht zu verhungern, arbeiten, um nicht Mangel zu leiden, arbeiten um's Brot!“

II.

Abchied.

Es war den Brenkens wie so vielen Familien ergangen, die über ihre Mittel leben. Der Reichtum schmolz mit jedem Jahr mehr, das schöne Gut wurde mit Hypotheken und Schulden belastet, aber man war trotzdem zu schwach und eitel, um den Aufwand zu beschränken. Der äußere Schein mußte gewahrt werden, der Haushalt wurde glänzend weitergeführt, man freute den Leuten Sand in die Augen. Die Winter in der Stadt mit ihrer Festseligkeit kosteten viel, die zahlreiche Familie verbrauchte mehr, als Holmstein, nach Abzug aller Verpflichtungen, tragen konnte, und das bare Vermögen war lange nicht mehr da. Hätten sie sich bei Zeiten eingeschränkt, das Haus in der Stadt früher verkauft und vernünftig und still auf dem Lande gelebt, so wäre es vielleicht möglich gewesen, die immer mehr anwachsende Schuldenlast nach und nach zu bezahlen.

Herr von Brenken war keine energische Natur, er liebte seine Frau über alles, sie war als reiches, verwöhntes Mädchen erwachsen, er brachte es nicht über sein Herz, ihr Entbehrungen aufzuerlegen. Sie selbst war lange Zeit im Unklaren über ihre Lage, er sprach nie mit ihr darüber



London, 3. Sept. Die „Birmingham Post“ erzählt, einer der deutschen Fürsten habe einen scharf abgefaßten Brief an den deutschen Kaiser geschrieben, worin er sich über die chinesische Politik des Kaisers und namentlich über den Charakter der Rache, den der Kaiser dem sogenannten Kreuzzuge nach China gegeben hat, auspricht. Der Kaiser soll auf den Brief keine Antwort gegeben haben und jede Erwähnung der Angelegenheit in Deutschland soll verboten sein.

London, 3. Sept. Amtlich wird gemeldet, daß die Pest sich nach Gowan verbreitet hat, wo gestern ein Knabe an der Pest starb. Es verlautet, daß in Glasgow heute bei weitere pestverdächtige Fälle vorgekommen sind. In einem amtlichen Bulletin wird angegeben, daß die Zahl der im Hospital behandelten Pestfälle 12 betrage und sich weitere 86 Personen in ärztlicher Beobachtung befinden.

Mrs. Richard Chamberlain, eine Schwägerin des Kolonialsekretärs, die in den Hospitälern an der Front wirkte, ist jetzt zurückgekehrt und hat Mr. Burdett-Count's Beschuldigungen gegen die Lazarettverwaltungen vollständig bestätigt. Sie sagt, daß die Zustände in den Hospitälern am Kap nach schlimmer seien als an der Front. Ueberall Schmutz und Ungeziefer, unter dem die Verwundeten fast umkamen, die Pflegerinnen verständnislos und ohne Disziplin, keine zeichliche Rücksicht zu haben, die größte Unvorsichtigkeit mit ansteckenden Krankheiten und immer wieder und überall der größte Schmutz, gerade wo, wie z. B. unter Typhuskranken, die größte Keimlichkeit sein sollte. Sie seien Leute aus ganz untergeordneten Gesellschaftsklassen, unwissend und nachlässig und solche Trunksoldaten, daß sechs von ihnen nach Hause geschickt werden mußten.

Stockholm, 4. Sept. Die dänische Nordpolar-Expedition des Forschungsreisenden Kallthof ist gestern Abend in Drautheim nach einer interessanten Reise durch das Polarreich von Spitzbergen nach Ostgrönland, eingetroffen. Die ornithologischen und sonstigen zoologischen Sammlungen, welche die Expedition mitbringt, werden als die reichhaltigsten der Polarregionen nach Schweden gebracht angesehen. Die Expedition wird in Drontheim aufgelöst.

Ein Telegramm aus Madrid berichtet, die spanische Regierung habe beschlossen, ihren Gesandten aus Peking zurückzurufen und diesen Posten in Zukunft nicht mehr zu besetzen.

New-York, 2. Sept. Die „Sun“ erklärt: Amerika nahm Russlands Vorschlag nicht an. Rußland strebe ein harmonisches Zusammenwirken aller Mächte an, so daß die Alliierten in Peking bleiben. Sofern indessen eine Macht ihre Truppen zurückziehe, werde Amerika folgen. Japans Standpunkt sei identisch mit dem Amerikas.

Shanghai, 1. Sept. Die englische Presse verbreitet, Rußland habe Deutschland insgeheim die Provinzen Xähü und Schantung angeboten, wofür es selbst die ganze Mandchurei samt Mantschuan nähme. Das hat offenbar nur den Zweck, die öffentliche Aufmerksamkeit vom Yangtse-Fluß abzulenken. England selbst würde wohl Alles zusehen, wenn es selbst den besten Teil erhält. (Hess. Zig.)

Handel und Verkehr.

Hatterbach, 3. Sept. In den letzten Tagen wurde hier das städtische Almondobst verkauft. Der Erlös betrug die schöne Summe von 823 Mk., 248 Mk. mehr als im vorigen Jahr.

Stuttgart, 3. Septemb. (Landesprodukten-Börse.) Wa notieren per 100 Kilogr.: Weizen, württ. Mk. 17.60, bis 17.75. Ufa 18.25—18.50, Walla-Walla 18.50, Laplata 18.25—18.50, Amerikan. 18.25—18.50, Kernen Oberländer 18.50, Dinkel 12.25—12.50, Roggen württ. 16.—, russisch 16.— bis 16.25.—, Gerstewürtt. nominell 17.50, Pfälzer 18.50—19.50, Tauber 17.50—18.—, ungar. 18.— bis 20.50, Haber Oberländer 15.25—15.50, Unterländer. 14.50

und es war immer Geld zu den großen und kleinen Ausgaben da.

Freis Zulage in dem teuren Garderegiment, Gertruds musikalische Ausbildung im Konservatorium, die alljährlichen Vergnügungs- und Vabereisen verschlangen Unsummen. Egon verbrauchte als Gymnast auch nicht wenig und das Leben des kleinen kränklichen Willy erheischte öfters einen monatelangen Aufenthalt im Süden.

Holmsteins Ertrag deckte diese verschiedenen Anforderungen kaum halb; da verlegte sich Herr von Brenken auf gewagte Börsenspekulationen, die fast immer fehl schlugen. Er war kein Geschäftsmann, ihm mangelte der richtige Ueberblick, um bei diesem gefährlichen Spiel zu gewinnen. Die fortwährende stierhafte Aufregung, das Hoffen und Verzweifeln untergruben seine Gesundheit und machten ihn zu einem matten, gebrochenen Mann, obgleich er erst fünfzig Jahre zählte. Erst als er sich gezwungen sah, das schöne Haus in der Stadt zu verlassen, sprach er mit seiner Frau über ihre Lage, — da sah sie zum erstenmale die Not und Sorge langsam heranschleichen, da hangte ihr zum erstenmal: „ums Brot!“

Nur mit schwerem Herzen trat sie dieses Jahr die Reise nach dem Süden an. Der kleine Willy hatte einen ungewöhnlichen schlechten Sommer gehabt, der Arzt verlangte seine Ueberfiedelung nach Mentone so früh als möglich; Gertrud sollte die Mutter begleiten, da sie sich im Frühjahr einen hartnäckigen Kehlkopfkatarrh zugezogen hatte.

Frau von Brenken trennte sich ungern von ihrem Gatten, sie hangte davor, ihn allein zu lassen, er war meist so trübe gestimmt und gedrückt, und teilte ihr trotzdem nur selten mit, was ihn quälte. Diese Schonung war schwerer zu tragen, als die schlimmste Gewißheit, so dachte sie oft seufzend. Nur Marie's Anwesenheit beruhigte sie, denn sie wußte es, wie ihr Heimchen den Vater liebe, wie sie ihn Gesellschaft liebten, seine Sorgen zerstreuen, ihn zu erheitern suchen würde. So jung und zart ihr Kind war, so unbedingt vertraute

bis 15.—, Mais Mixed 12.25—12.50, Laplata 13—13.25, Yellow 12.50—12.75, Kohlraps 26.—26.75. Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: Mk. 29.— bis 29.50, dto. Nr. 1: 27.— bis 27.50, dto. Nr. 2: 25.50 bis 26.—, dto. Nr. 3: 24.— bis 24.50, dto. Nr. 4: 21.— bis 21.50. Sappengries Mk. 29.— bis 29.50. Meie Mk. 10.—

Stuttgart, 4. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Mostabstmarkt.) 600 Zentner Kartoffeln. Preis per Ztr. Mk. 3 bis 3.20. 3000 Stück Filderkraut. Preis per 100 Stück Mk. 20—24. 1400 Ztr. Mostobst. Preis p. Ztr. 2 Mk. bis 2.20.

Der Heidelberger Kohlen-Einkaufverein hat Erfolg gehabt. Er kann seinen Mitgliedern den Zentner für 1 Mk. 45 Pfg. frei aus Haus liefern und hat genügende Mengen zur Verfügung. Die Heidelberger Kohlenhändler sind natürlich auf die unerwartete Konkurrenz schlecht zu sprechen. Ein Mitglied der Genossenschaft, das noch einige Zentner Kohlen benötigte, bevor die Gesellschaft liefern konnte, wurde von einem Kohlenhändler mit den Worten abgewiesen: „Bestellen Sie Ihre Kohlen bei der Genossenschaft!“ Auch der Ausdruck Kohlen-„Voxer“ soll auf offener Straße einem Mitglied des Aufsichtsrats der neuen Genossenschaft gegenüber gefallen sein.

Zu den Wirren in China.

Der Standard meldet aus Tientsin vom 24. August: Gleich nach dem Entsch der Gesandtschaften in Peking brach General Gaselee auf Anregung des britischen Gesandten Macdonald in den Joghpark ein und nahm die Staatswagen, Säpsten und dort vergrabenes Silber weg. Gaselee hat die gegen das Plündern erlassenen Beschränkungen aufgehoben, ebenso wie all die anderen Befehlshaber dies thun; aber er besteht darauf, daß die Plünderung in „ordnungs-mäßiger Weise“ vor sich geht. Ferner meldet der Standard vom 25. Aug.: Unter den Chinesen in Peking ist eine Selbstmordepidemie ausgebrochen. Ganze Familien suchen den Tod, meist durch Erhängen. Die kaiserliche Stadt ist förmlich unter den Nächten geteilt worden, aber eine Besetzung hat noch nicht stattgefunden. Die Engländer, Amerikaner, Russen und Japaner bewachen in Erwartung fernerer Weisungen oder Entscheidungen die Thore.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Peking vom 28. August: Prinz Tsching versuchte Verhandlungen mit den Verbündeten zu eröffnen. Der Gouverneur von Schensi, Yu, hat eine Denkschrift an den Thron gerichtet, in der er mittelst, daß er die Fremden aufforderte, sich unter seinen Schutz zu stellen. 52 derselben, welche der Aufforderung Folge leisteten, ließ er hinrichten. Yu verlangt für die lobenswerte That eine Belohnung.

Washington, 3. Sept. Nach einem beim Generalarzt aus Tatu eingegangenen Bericht sind von den amerikanischen Truppen krank: 120 bei der Front, 200 in Tientsin.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

Aus Belfast wird vom 2. ds. telegraphiert: General Baden-Powell ist am Samstag von Pretoria nach Kapstadt abgereist.

London, 3. Sept. Eine Depesche von Lord Roberts aus Belfast von heute zeigt die Anektierung von Transvaal an.

Pretoria, 31. Aug. An die Kräfte des Eisenbahnpersonals werden immer ausgedehntere Anforderungen gestellt. Jetzt sind 1100 Meilen Bahnlinie im Betriebe mit 98 Lokomotiven. — Nur die glänzende Unterstützung der Kapeisenbahnen hat die Militärbehörden in Stand gesetzt allen Anforderungen nachzukommen, da Natal wenig zur Unterstützung beiträgt. — 500 Buren haben die im Gefängnis in Klipriver, acht Meilen südlich von Johannesburg eingeschlossenen Gefangenen, meistens Ausländer und

sie ihm und überließ ihm das Haus, die kleinen Schwestern und den Gatten.

„Es kostet mich viel, gerade jetzt zu verreisen, Heinrich,“ sagte sie am Abend vorher. „Du bist nicht wohl und regst dich leicht auf, versprich mir, daß Du in meiner Abwesenheit nicht an der Börse spielen wirst.“

Ein Zufall hatte es ihr neuerdings entdeckt, und sie machte sich ernste Sorgen darüber.

Herr von Brenken suchte sie zu beruhigen. Er strich zärtlich über ihr im letzten Winter stark ergrautes Haar und gab ihr das geforderte Versprechen.

Sie wußte es nicht, daß er Alles an eine letzte gewagte Spekulation gesetzt hatte, die ihn entweder zum reichen Manne oder zum Bettler machen mußte.

Seine Tochter Marie merkte ihm aber die jedesmalige krankhafte Angst und Aufregung an, mit der er die Zeitungen überflog. Und da eines morgens kam der Schlag, der sie aus dem Reichthum in die Armut versetzte, der ihnen alles nahm, was sie bisher lieb gehabt, und sie mittellos zurückließ, auf die eigene Arbeit angewiesen um weiter zu leben.

Das junge Mädchen sah ihrem Vater am Kaffeetisch gegenüber und versorgte die kleinen Schwestern, da hörte sie plötzlich einen Ausruf, so quollvoll und verzweifelt, wie ihn nur ein Mensch in der äußersten Todesangst ausstößt.

„Was ist Dir, lieber Vater,“ stammelte sie, erschreckt zu ihm eilend und den Arm um ihn schlingend. „Ist Dir nicht wohl?“

„Ruiniert, ruiniert,“ stöhnte er, das Gesicht in den Händen verbergend. „Die Papiere sind gefallen, auf die ich meine letzte Hoffnung setzte.“

Es war gut, daß Heimchen da war, daß er nicht allein diese bittere Enttäuschung erlebte, er hätte sich vielleicht ein Leid angethan. Sie verließ ihn weder Tag noch Nacht und dankte Gott im Stillen, daß die Mutter abwesend war.

Eingeboren, bereit und mit Waffen versehen. Die männlichen Einwohner von Rosdepoot sind unter dem Verdachte der Mitschuld an der Zerstörung der Bahnlinie zwischen Krügersdorp mit Johannesburg verhaftet worden.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die militärischen Operationen im Norden und Westen Transvaals werden lebhaft fortgeführt. Oberst Blumer hatte zwei Gefechte mit den Buren am Rooitop und erbeutete 100 Gewehre, 40.000 Patronen und einige Vorräte. Am 31. August versuchten die Buren erfolglos die Wasserwerke von Johannesburg zu zerstören. General Hart übertrafste sie dabei und jagte sie in die Flucht. In unserer Gegend wurde eine Abteilung Dewets unter großen Verlusten geschlagen. Dem Vormarsch der Kolonial-Division nach Jerust und Krügersdorp wird ein heftiger Widerstand entgegengesetzt. Der Feind erlitt schwere Verluste.

London, 4. Sept. Lord Roberts sendet aus Belfast vom 2. ds. eine Depesche, welche über verschiedene schon bekannte Gefechte berichtet und besagt, daß keine, hauptsächlich zu Dewets Abteilung gehörige Kommandos nahe bei Johannesburg eine lebhaftere Thätigkeit entwickelten. Eine Abteilung der Kolonialkavallerie marschierte von Jerust nach Krügersdorp durch ein sehr mährergrünates Gebiet und besand mehrere Gefechte. Die englischen Verluste betragen zusammen etwa 60 Mann. Die Verluste der Buren sind schwer. (?)

London, 4. Sept. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Badfontein v. 3. ds.: Buller griff die Buren gestern auf den Höhen an, welche Lydenburg beherrschen. Botha mit 2000 Buren befindet sich bei dem Feinde, der den ganzen Tag den Fuß hielt. Bei Annäherung der englischen Kavallerie eröffnete der Feind aus 3 Geschützen schweren Kolber und einem Schnellfeuergeschütz das Feuer. Die Engländer besetzten mit reitender Artillerie eine Stellung auf dem rechten Flügel, von wo der Rückzug vor Eintritt der Dunkelheit unmöglich war. Die Geschütze der Buren feuerten den ganzen Tag. In Anbetracht dessen, daß sich die Engländer in einem Thallefeld befanden, hatten sie außerordentlich geringe Verluste.

Vermischtes.

(Wird der Simplon-Tunnel vollendet?) Bekanntlich sind großartige Arbeiten in Angriff genommen, um einen Tunnel durch den Simplon zu brechen; nun ist aber ein schier unüberwindlicher Feind über die an dem Riesenberg beteiligten Ingenieure und Arbeiter gekommen: die Hitze im Innern der Erde. Die Temperatur in den unterirdischen Vertiefungen hat bereits eine Höhe von 30 Grad erreicht und ist noch im Steigen begriffen; die Ingenieure haben alles Mögliche versucht, um der Gefahr zu begegnen, aber bisher vergeblich. Das Wasser der Quellen, die man gefunden hat, wüßt selbst zwischen 30 und 33 Grad. Man hat ohne Erfolg versucht, durch pneumatische Maschinen frische Luft zuzuführen; man wollte kaltes Wasser in großen Mengen zu den Arbeitsstätten bringen, es verdunstete im Bereich der heißen Felsen, ehe man es aus Ziel brachte. Schließlich griff man zu dem Auslunsmittel, große Eisblöcke über den Köpfen der Arbeiter aufzuhängen, so daß diese gleichsam dauernd unter einer kalten Douche standen. Man mußte aber auch auf dieses Mittel verzichten, da sich herausstellte, daß die Kraftmaschinen zum Durchbruch des Tunnels nicht mehr ausreichten, wenn man ihnen noch die Herbeischaffung des Wassers zumutete. Kurz man befindet sich Schwierigkeiten gegenüber, die immer noch wachsen, da niemand das Maß der im Innern der Berge aufgestapelten Hitze kennt. Unter diesen Umständen müssen sich die Ingenieure bekommen fragen, ob sich nicht die Notwendigkeit herausstellen werde, von dem gigantischen Werke überhaupt Abstand zu nehmen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Am Abend des folgenden Tages, war Brenken so krank, daß der Arzt geholt wurde. Er machte ein sehr bedenkliches Gesicht, als er die wirren Reden und Phantasien des heftig Fiebernden hörte. Sie verrieten die seelischen Kämpfe und Sorgen der vergangenen Wochen. Der Typhus trat so heftig auf, daß der Arzt gleich am Anfang so besorgt war und sofort nach Mentone telegraphierte, um die entfernte Gattin des Schwerkranken zurückzurufen. Sie fand ihn bereits tot, als sie herbeigeeilt kam. Gertrud und ihr kleiner Bruder folgten langsamer, da Willy nicht angefragt werden durfte.

Ein junger Landsmann von ihnen begleitete die Geschwister zur Bahn. Er hatte seine leidende Schwester und Mutter hergebracht und dort Fräulein von Brenken wieder-gesehen, die er im letzten Winter kennen gelernt und auffallend ausgezeichnet hatte.

Baldemar von Haffeld interessierte sich für das schöne, talentvolle Mädchen und seine lebenswürdige Persönlichkeit, sein gewinnendes Aeußere waren nicht ohne tiefen Eindruck auf Gertrud geblieben. Hier, in der Fremde, sahen sie sich wieder und es entspann sich ein reger Verkehr, den die Mutter des jungen Mannes begünstigte, da sie die Brenkens für reich hielt und ihr die Persönlichkeit des schönen Mädchens sympathisch war.

Ihr Sohn konnte keine arme Braut wählen, sein Charakter war weich und nachgebend, es fehlte ihm Stahlkraft und Energie und er hatte nie zu arbeiten gelernt.

Er gab sich willenlos dem Zuder hin, den Gertrud auf ihn ausübte, und da seine Mutter ihm täglich zuredete, endlich Ernst zu machen, beschloß er, ihr seine Neigung noch vor seiner Abreise einzugesehen und hoffte, sie erwidert zu sehen. Wie erstaunt war er, zu erfahren, daß Frau von Brenken am Morgen abgereist war und daß der kleine Kranke und seine Schwester ihr am andern Tage folgen sollten. (Fortf. folgt.)

Revier Enzklösterle.
Stammholz-Verkauf
 am Freitag den 14. September 1900
 vorm. 11 Uhr

in der Krone in Enzklösterle aus Staatsw. Schöngarn Abt. 5 Falken-
 kopf, Hirschkopf Abt. 7 Hirschtrieb, sowie Scheidholz aus Schöngarn,
 Dietersberg u. Hirschkopf:

Förchenslangholz: 181 St. mit Fm.: 19 II., 37 III., 57 IV., 2 V. Kl.
 Förchensägholz: 9 " " 3 I., 1 II., 2 III. Kl.
 Tannenslangholz: 780 " " 304 I., 320 II., 237 III.,
 155 IV., 8 V. Kl.
 Tannensägholz: 207 " " 67 I., 25 II., 44 III. Kl.

Altensteig Stadt.
**Brennholz- & Fichten-
 rinden-Verkauf**

am Samstag
 den 8. Septbr.
 ds. Jrs.
 nachmittags
 2 Uhr
 auf hies. Rot-
 haus aus
 Stadtwald Priemen Abt. 10 Pflanz-
 garten, Abt. 16 Kugelwägle:
 6 Nm. tonn. Scheiter
 24 " " Brühl
 225 " " Anbruch
 20 " " Fichtenrinde.
 Den 8. Septbr. 1900.
 Stadtschulth.-Amt:
 Welter.

Spielberg.
 Der hiesige Parlebenskassen-
 Verein vergiebt seinen Bedarf für
 diesen Winter von
**Ia. amerikanischem
 Petroleum**
 und sieht äußersten Offerten ent-
 gegen
 der Vorsteher.

Altensteig.
**Meine eckerliche
 Wohnung**
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche,
 Keller und Holzplatz habe bis
 1. Oktober zu vermieten.
 Fr. Flaig, Conditior.
 für Bauhandwerker!
Rapportzettel
 sind zu haben bei
 W. Kiefer.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 kg
 Schneidigster Halbrenner a. Markt
 Greif 36, Hochleg. Damen-
 Luxusrad.
 Greif 23, besonders stabiles
 Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.-G.
 Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
 Stoewer's Nähmaschinen
 weltberühmt in Vorzüglichkeit der
 Konstruktion mit
 Stoewer's Greif-Fahrrädern.
 Vertreten auf der Pariser
 Weltausstellung.
 Vertreter gesucht!

Altensteig Stadt.
 Der städt.
Obstertrag
 wird am
Samstag den 8. d. M.
 nachmittags 3 Uhr
 an Ort und Stelle verkauft.
 Zusammenkunft am Bohnhof.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 5. Septbr. 1900.
 Stadtpflege.

Altensteig.
Trauer-Anzeige.
 Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freun-
 den und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß
 uns unser liebes Kind
Karl
 in Folge eines Unglücksfalls durch den Tod ent-
 rissen wurde.
 Beerdigung: Freitag nachmittags 2 Uhr.
 Um stille Teilnahme bitten
 die trauernden Eltern:
Joh. Rapp, Glasmeister
 und Frau Marie, geb. Weiser.

MAGGI

5 Pfg.	10 Pfg.	12 Pfg.	16 Pfg.	25 Pfg.
für 1 Portion Frühstück Suppe.	für 2 Portionen vorzügl. Suppe.	für 2 Portionen kräftige Fleischbrühe.	für 2 Portionen feinsten Kraftbrühe.	für 1 Prote-Faschine zum Würzen.

DIE GUTE SPARSAME KÜCHE
Sortenverzeichnis
 von MAGGI's Gemüse- u. Kraftsuppen à 10 Pf.:

Erbsensuppe	Mehlsuppe
Erbsen mit Bohnensuppe	Reissuppe
Erbsen mit Reissuppe	Reis-Julienne-Suppe
Erbsen mit Sagosuppe	Reis-Cröcy-Suppe
Erbswurstsuppe	Sagosuppe
Einbrennsuppe	Tapiocasuppe
Gemüse (Julienne)-Suppe	Tapioca-Cröcy-Suppe
Gerstensuppe	Tapioca-Julienne-Suppe
Grünerbsensuppe	Weissbohnsuppe
Grünkernsuppe	Weizengriessuppe
Haferschleimsuppe	Wurzelsuppe
Kartoffelsuppe	Graupensuppe
Kerbelsuppe	Melonensuppe
Kraftmehlsuppe	Riebesuppe
Linsensuppe	Sternchensuppe
Pikante Sorten à 15 Pf. per Würfel:	
Londonderrysuppe	Krebsuppe
Currysuppe	Mockturtlo-(Schildkröt)Suppe

Zu haben in allen Delikates- u. Kolonialwaren-Geschäften

**Zahntechniker
 G. Klumpp**
 aus Dornstetten
 ist jeden Freitag von morgens
 10 bis nachm. 6 Uhr in seinem
 Filialgeschäft in der Traube in
 Pfalzgrafenweiler zu treffen.
 Einsehen künstl. Zähne, Schmerz-
 lose Zahnoperationen etc.

Giftfreie Kalkenugen
 Delicia von Apotheker
 Freyberg, Delizisch, sind
 das sicherste Radikalmittel
 zur Vertilgung d. Katten u. Mäuse.

W. Dengler in Ebhausen
 empfiehlt
Obstmühlen und Mostpressen
 neuester Konstruktion
 fahrbar und feststehend
 verbesserte Drechsmaschinen in allen Größen,
 sehr leicht gehend
Göpel mit Gußstahllager, unübertroffen;
 alle Sorten Futter- und Schneidmaschinen zu
 Hand- und Göpelbetrieb, mit selbstthätigem
 Anstricker.
Rübenscheider, Schrotmühlen
Pumpen, Heuzangen, Seilrollen.
 Alles mit Garantie und bester Ausführung.



Hochdorf-Untergruppenbach.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 alle Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 8. September ds. Jrs.
 in das Gasthaus zur „Krone“ in Hochdorf
 freundlichst einzuladen.
Friedrich Walz | **Christine Sophie Marbach**
 Sohn des | Tochter des
 Christian Walz, Sägers | Andreas Marbach, Baum-
 in Hochdorf. | züchters in Untergruppenbach.
Kirchgang um 11 Uhr in Hochdorf.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Magold.
 Erlaube mir, mein gutassortiertes Lager in
**Weiß- und
 Rotweinen**
 verschiedener Jahrgänge
 in empfehlende Erinnerung zu bringen.
 Spezialität:
Reingehaltene abgelagerte Weine
 für Kranke und Rekonvaleszenten
 unter Garantie.
 Proben jederzeit zu Diensten.
J. Harr
 Käferei und Weinhandlung.



Mädchen
 ledig, artig und ehelich, im hohen
 etwas bewandert, findet Zögernstelle
 für Küche und Haushalt nach Bild-
 bad p. 15. Oktober.
 Lohnsprüche und Offerte an die
 Red. „Aus den Tannen“ unter B. 1.

**Haben Sie
 Zahnschmerzen??**
 So kaufen Sie **Feistkorn's**
Zahnschmerzstiller, dieser
 beseitigt augenblicklich jeden
 Zahnschmerz! Sie werden durch
 die sofortige Wirkung überrascht
 sein. Zu haben à 35 Pf. bei:
G. W. Adermann, Zahntechn.
**Weißes Auschuß-
 papier**
 in großen Bogen, 1 Kilogramm
 26 Pfennig bei **W. Kiefer.**

Altensteig.
**Selbstgebrannte
 Café**
 stets frisch bei
Fr. Flaig, Conditior.
Kotiz-Tafel.
 Die Stelle eines Amtsförderung-
 strafenwärters auf Distrikt 62 in
 Glotten ist neu zu besetzen. Be-
 werber haben sich unter Aufsicht
 von Zeugnissen binnen 14 Tagen
 bei dem R. Oberamt Freudenstadt
 zu melden.

Fruchtpreise.
 Magold, 1. Sept.
 Alter Dinkel . . . 6 — 5 92 5 92
 Neuer Dinkel . . . — 6 — —
 Roggen . . . — 8 50 —
 Gerste . . . — 8 — —
 Haber . . . 7 70 7 31 6 25

Gestorbene:
 Neuenbürg: Becha Wanser, geb. Seeger, 84.
 Pfalzingen: J. Rehm, pmt. Stadtpfleg.
 74 J.